

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

255 (30.10.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-527874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-527874)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Adressen in der Gegend (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, bei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 30. Oktober 1928 * Nr. 255

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wie wir den „Zeppelin“ in Newyork erwarteten.

Eigenbrief für die „Republik“

von
Herbert Ploeger, Newyork
früher Rüstringen.

Keunort, 15. Oktober.
Grau und trübe ist der Himmel, aus dem ein feiner Regen zur Erde rieselt. Keunort zeigt sein gewöhnliches Gesicht des Sonntages. Es ist morgens acht Uhr. Vor sind die Straßen, ab und zu poltert ein Straßenbahnwagen über die nicht sehr ebenen Gasse.

An den Straßenecken stehen die Zeitungverkäufer, in Gummimäntel gehüllt. Der Wind, der zeitweise heftig um die Ecke weht, löst diese typischen Gestalten erschauern. Hier und dort öffnet sich die Tür eines Restaurants, Mädchen warten ihres Amtes — ein Policeman tippt in aller Gemütsruhe ein auffallend gefelltes Dämchen auf die Schulter, ist freundlich etwas zulächelnd.

Leise jurtet der Motor unter der Haube des körperlichen Tuists. Ein Pfeiler der Hochbahn nach dem anderen huscht vorbei wie ein Schatten — und über uns lärmt etwas verflüchtend ein Hochbahnzug.

Wir hüßen uns fester in unsere Mäntel. Oktober! Aber vorgehert was es noch warm (heiß würde man in Deutschland sagen), heute — ein rechtter Herbsttag. Der Wind frisst eine Weile nach der anderen.

„Denk ihr, er wird heute kommen?“ fragt jemand. Ja, wird er kommen, er, der „J. 127“, der „Graf Zeppelin“?

Wir alle warten auf ihn, wie auf einen guten Freund von „drüben“. Wie haben wir ihn selbst gesehen, nur mehr oder weniger phantastische Bilder in den Zeitungen. Lesen Sie unsere Zeitung, oder Sie vermissen etwas von dieser epochenmachenden Sensation, so schreiben die „News Papers“!

Doch für uns, für uns Deutschen in Keunort City, in den ganzen USA, ist es etwas anderes, etwas Heiliges. Denn der „Graf Zeppelin“ kommt von Deutschland, der alten Heimat. Er ist ein Wert deutschen Fleißes, deutscher Listkraft, deutschen Könnens.

Und wir, wir sind Deutsche in Amerika. Deshalb ist dieses Luftschiff für uns etwas anderes als eine Sensation: ein Bote des guten Willens, ein Zeuge deutscher Intelligenz.

Nur wer selbst hier im Lande des Sternenhimmels lebt, weiß, daß wir einen solchen Boten dringend gebrauchen, um das Ansehen „Germanys“ zu heben, um es wieder einem würdigen Rahmen einzufügen, um das noch immer gegen uns bestehende Mißtrauen, die Abneigung zu beseitigen, zu zerstören. Doch wir wieder wie vor dem Kriege auf eine kulturelle Stufe gestellt werden, auf die wir gestellt zu werden verdienen.

Und deshalb die folgende Umgebung. Noch gestern brachten die Evening-Blätter „Extras“ von einem GDE, des „J. 127“: „Das Höhenruder gedrohen, nur 30 Meilen gegen Geschwindigkeit die Stunde.“ So oder ähnlich lauteten die Kopflinien. In unserer alten Heimat wird man uns vielleicht nicht recht verstehen — wie so vieles andere. Aber wir hier, wie hoffen, hoffen und warten.

Es hat aufgehört zu regnen, und der Himmel scheint sich zu bemühen, ein freundlicheres Gesicht zu machen. Wir haben längst Or-Keunort hinter uns gelassen. Gegenwärtig schlägt eine Kirchenglocke, heult die Sirene eines Schiffes.

Bleibter werden die Straßen — und am Times-Square leuchten schon wieder die grünen roten Verkehrslichter. Langsam, Schritt für Schritt geht es an diesem nie rastenden Verkehrspunkt vorbei. Der Wind zerstreut plerisch die schüchtern sich hervorwagenden Dampfwolken der zwanzigstöckigen Offizes-Häuser.

Doch endlich sind wir mit unserem Auto glücklich auf dem tiefsten Fährboot, das uns in einen anderen Staat der USA bringen soll, nach Newjersey. Denn unser Ziel ist Lakehurst, der große Flughafen der amerikanischen Marine.

Wir sind nicht die einzigen, die dorthin wollen. Drei, vier „Blacks“ lang waren die Automobile, um ein Fährboot zu bekommen. Daher dauert es auch nicht lange, und unsere „Jerry“ ist gefüllt bis zum Maximum — ein Signal der Sirene, langsam setzt sich der riesige „Troq“ in Bewegung. Gegenüber liegt die Küste Newjerseys im düstern Grün, ein Bild wie aus einem Naturgeschichtsbuch. Keine Wellenstöße — keine donnernden Hochbahnen. Nicht lange dauert es, und unter Wald beginnt wieder zu surren — das Ufer, Hoboken, ist erreicht, das wir in schneller Fahrt bald hinter uns lassen.

Vor uns liegt die bunte, glatte „Road“, die Landstraße. Der Asphalt glänzt, wenn die Sonnenstrahlen sich hin und wieder durch die Wolken gekämpft haben. Autos, (sowie das Auge der Road folgt). Im 40-Meilen-Tempo durchfahren wir die

Blinder Passagier im „Zeppelin“-Luftschiff.

Siebzehnjähriger amerikanischer Junge hatte sich in der Gondel versteckt und kommt so mit nach Deutschland.

(Eigenmeldung aus Friedrichshafen.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Montag vermittels 7.55 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Lakehurst zum Abflug nach Deutschland gestartet ist, verließ gegen 12 Uhr mittags das amerikanische Festland und schlug über dem offenen Meer östlichen Kurs (Neuland) ein. Das Schiff flog mit starkem Rückenwind, der seine Durchschnittsgeschwindigkeit trotz zeitweiliger heftigen Regens auf 130 Kilometer steigerte. Falls „Graf Zeppelin“ den gegenwärtigen Kurs und seine bisherige Geschwindigkeit für die Dauer der Fahrt beibehält, dürfte er in der Nacht zum Mittwoch das europäische Festland bei Irland erreichen und bereits am Mittwoch nachmittag in Friedrichshafen landen können.

Der Kapitän bereitet für den Empfang große Feierlichkeiten vor. So ist geplant, die Besatzung des Luftschiffes und die Passagiere in einer außerordentlichen Stadterordnung zu ehren.

Am Bord des „Grafen Zeppelin“ befinden sich außer der Besatzung fünf amerikanische Beamte bzw. Offiziere, sechs zehnjährige Passagiere — darunter eine Frau —, mehrere deutsche Beamte und Freizeiter, insgesamt 21 Passagiere. Inhaber des Schiffes ist ein amerikanischer Geschäftsmann, der 2550 englischen Pfund mit sich führt, darunter einige Schreibmaschinen, Seidenstickereien und Kupfergegenstände.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hatte das amerikanische Festland bereits verlassen, als an Bord, hinter dem Gepäcksack, ein blinder Passagier gefunden wurde. Es

handelt sich um den 17jährigen Botenjungen Clarence Terhune, der völlig ausgeschauert war und von der Schiffsführung zunächst mit einem kräftigen Frühstück bedacht wurde.

Die führende amerikanische Baumwollfirma Anderson Clayton Co. schied mit dem am Montag abgelaufenen Luftschiff „Graf Zeppelin“ einen Ballen Baumwolle mit, der nach Möglichkeit mittels Ballisten über Bremen abgeworfen werden soll. Der Ballen soll in der Bremer Baumwollbörse zugunsten der Luftschiffbesatzung zur Versteigerung gelangen.

(London, 30. Oktober. Radiobienst.) Der englische Rikter hat eine Meldung aufgenommen, wonach das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwoch auf 42 Grad Nord und 52 Grad West von einem französischen Dampfer gesichtet worden ist. Der Lufttrieb flog dabei mit einer geschätzten Geschwindigkeit von über 80 Seemeilen und hatte Kurs genau ostwärts.

Am 1.85 Uhr früh deutscher Zeit hat der Zeppelin dann die Trinitat-Bucht überflogen. Auf seinem Flug über dem offenen Meer herhielt Marco Wetter bei starken, südwestlichen Winden.

Wie vom Bord des „Grafen Zeppelin“ gemeldet wurde, ist die Fahrt von allen Fahrgästen gut verstanden worden. Der an Bord entdeckte blinde Passagier muß jetzt arbeiten, und zwar wird er mit Geschirrmaschinen beschäftigt. Nach seiner Entdeckung bekam er, da er völlig ausgeschauert war, zuerst zu essen. Er gab an, als blinder Passagier bereits die Jungfernfahrt des großen amerikanischen Motorschiffes „California“ mitgemacht zu haben.

Das Pech des Schmugglerschiffes.

Mit dreihundert fünfßern Sprit gestrandet und von der Polizei erwischt.

(Riga, 30. Oktober. Radiobienst.) Wie aus Malmö gemeldet wird, ist gestern insofern heftigen Sturmes in der Ostsee ein Schmugglerschiff bei Umea gestrandet. Die vierköpfige Besatzung konnte sich auf eine Klippe retten. Einem

zur Hilfeleistung ausgesandten Jollutter gelang es, die vier Schmuggler und die auf dem Wasser in 300 Gefäß treibende Schmugglerladung zu bergen. Die Schiffbrüchigen wurden inhaftiert.

Dom Schlachtfeld der Arbeit.

(Paris, 30. Oktober. Radiobienst.) Heber ein schweres Grundungsglück wird heute berichtet. In den Eisengruben von Rabane ereignete sich gestern nachmittag ein Erdbeben, der mehrere Bergleute verschüttete. Nach Stundenlangen Bemühungen gelang es, einige Leichtverletzte und einen Schwerverletzten zu bergen. Außerdem konnten drei Bergleute nur noch tot geborgen werden.

Industrie ist vom Arbeitgeberverband abgelehnt worden. Zur Nachverhandlung über eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches vom 28. Oktober hat der Reichsarbeitsminister die Parteien zu heute in das Reichsarbeitsministerium nach Berlin geladen.

In dem Bajalwerf Höhenkollern bei Singen im Schwarzwald lösten sich auf bisher noch nicht gefällte Weise einige Steine los und rissen zwei Arbeiter mit in die Tiefe. Beide waren auf der Stelle tot.

In einer Delegiertenkonferenz sprach sich der Deutsche Metallarbeiter-Verband für die Annahme des gefällten Schiedspruches aus.

Zum Schiedspruch bei „Nordwest“.
(Wolffmeldung aus Düsseldorf.) Der am Freitag vergangener Woche gefällte Schiedspruch für die Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahl-

Bei den Schlichtungsverhandlungen zur Neuverlang der Vöhne der Eisenleute wurde ein Schiedspruch gefällig, der für den Monatslohn eine Erhöhung des Monatslohes von 115 auf 135 Reichsmark und für den Feiler eine solche von 125 auf 135 Reichsmark bringt. Für die übrigen Gruppen erfolgt die Aufbesserung in dem üblichen Verhältnis. Die Neuregelung soll gelten vom 1. November bis zum 30. Oktober 1929.

Landchaft. Hübsche, freundliche Holzhäuschen mit an Sommerlagern so bequaglichen Veranden säumen die Straße ein. Alle 10 Minuten eine Gasolin-Station mit ihren weiß-schwarzen Wägen. Dann noch die großen, geschmackvoll sich dem Landschaftsbild anpassen Reflektorsüber — das typische Bild der amerikanischen Landstraße.

haben sich zahlreiche Händler häuslich niedergelassen, die nun mit ihren „Frankfurtern“ und Getränen ein sehr gutes Geschäft machen. In dem Flughafen umrahmenden Gehäusen von Riefeln und Birten beobachten wir zahlreiche Gruppen, die ihre Vientos, d. h. ihre Maßigkeiten im Freien präparieren. Der Kaffee brodelt über der Spiritusflamme, ein Bild, wie von einem auf dem Ausfluge befindlichen Gelangverein. Daneben wird fleißig Ausschau gehalten nach dem „Zepp“. Aber es ist noch immer nichts zu sehen. Um etwas zu erfahren, wenden wir uns den Anlagen des Flughafens zu.

Kleine Ortschaften werden durchfliegt — bis dann endlich das Ziel unserer Fahrt ansteht: Lakehurst.

Lakehurst selbst ist ein kleiner, stiller Ort, der nur durch seinen Flughafen weltbekannt geworden ist. Aber heute ist dort Hochbetrieb: die meisten Straßen sind gefüllt mit Automobilen. Zur Linken ein Schild: „Lakehurst welcomes you.“ Lakehurst heißt Sie willkommen. Beobachten Sie, wie es wächst. Es ist der Zukunftshafen eines Welt-Zeppelinverkehrs. Heberlegen Sie sich, ob nicht auch für Sie ein Vorteil in diesem Welthafen liegt. „Thank you!“ Amerikanischer Geschäftsgeist! Die Staatspolizei hat alle Hände voll zu tun, um die Riesensmenge der Autos zum Parkring-Platz zu dirigieren. Extrajüge bringen wahre Wälder von Menschen. Von allen Häusern leuchten uns riefige Bilder des „Grafen Zeppelin“ entgegen, mit einem Bemerten, daß „nur die „Wendepunkt“ wirklich interessante Mitteilungen“ der Passagiere über ihre Reiseindrücke bringen werde. Wir langen glücklich auf dem Flughafen an, mittlerweile ist es 1 Uhr nachmittags geworden. Die „Car“ (Auto) wird „an die Leine gelegt“ und wir selbst nehmen eine kleine Stärkung zu uns. In Erwartung eines Riesenspublikums

Sechzig Meter hoch ragt der „Ganger“, die Luftschiffhalle, in die Luft, bei einer Länge von ca. 250 Meter und einer Breite von 90 Meter. Drei Luftschiffe von der Größe der „Los Angeles“ haben bequem in dieser Halle Platz. Um die Halle herum erstrecken sich in entsprechenden Abständen solche von kleineren Ausmaßen, Flugzeughallen, Mannschafträume, die Gas- und Elektrizitätswerke und am westlichen Ende des Platzes der riesige Antennenturm. — Flugszeuge der amerikanischen Marine halten Ausschau nach dem deutschen Gast — ratternd ziehen sie ihre Schiffe durch die Luft. Etwa 30 weitere Heroplane stehen bereit, um dem „Grafen“ das Geleit zu geben. Mehr als 500000 Menschen sind gekommen, um Dr. Goerner und seine Mannschaften zu begrüßen. Heberall wird diszipliniert und alle Maßnahmen der Leitung von gestern ruht heute. Friede auf Erden... Die Wolken haben sich verzogen, die Sonne lendet ihre

Aus der Rüstlinger Kommunalverwaltung.

Die gestrige Sitzung des Stadtrats. — Bericht: Beschäftigung des neuen Rathauses. — Das Rathaus Jebeliusstraße als zukünftiges Arbeitsamt. — Eröffnung des Kindergarten-Schulgebäudes. — Umfangreiche Nachbewilligungen zugunsten der Erwerbslosen. — Eine Arbeitslosen-Kostlandsaktion in Sicht.

Zum erstenmal hatte sich gestern nachmittags der Stadtrat zu einer Besprechung in dem Rathaus-Neubau versammelt. Bürgermeister Kellerhoff als Vorsitzender der Baukommission hatte nach vorherigem Einverständnis mit den Mitgliedern des Stadtrats über die geplante innere Einrichtung und Ausstattung des Neubaus zu informieren und deren wahrscheinliche Kosten zu erläutern. Nachdem der Bau selbst mehr und mehr seiner Vollendung entgegengeht, ist man in diesen Tagen dabei, das vorläufige Geschick des Raumes fertig zu stellen; mit den Installationsarbeiten ist begonnen — nun muß sich der Stadtrat darüber klar werden, in welcher Weise die einzelnen Räume ausgestattet werden sollen. Hatte bisher im wesentlichen der Techniker und Hausmann darüber zu entscheiden, was aufzuwenden werden mußte, so stehen nunmehr alle Fragen des künstlerisch Ermittelten unter der Leitung des finanziell Verantwortlichen. So ist es zum Beispiel, wenn man an den Eingangshall denkt, ein weiter Weg von der glatt geputzten und geputzten Wand bis zur vornehmsten Hofstatue. Ebenso kann man die hauptsächlich für den Publikumsverkehr in Frage kommenden Kassenräume nüchtern und fast gänzlich, um dadurch Geld zu sparen. Das Gleiche gilt erst recht und in noch viel erhöhtem Maße von der Haupthalle im Turm. Den Gegenhalt der damit aber im Innern zu der prächtigen, harmonischen Architektur des Neuhauses erzielt würde, wird niemand wollen. Es ist wohl anzunehmen, daß die für diese Zwecke von dem Architekten und dem Bauamt für nötig gehaltenen Mittel im angemessenen Umfang vom Stadtrat zur Verfügung gestellt werden können. Ferner müssen sich die städtischen Körperschaften darüber klar machen, ob noch einige besondere Einrichtungen, wie zum Beispiel eine Turnhalle mit Schloßwert, mit eingebaut werden sollen.

Die gestrige Zusammenkunft sollte der Klärung dienen, damit die Entwürfe und Kostenanschläge einpendend vorbereitet und, soweit nötig, durch Bewilligung der erforderlichen Mittel zur Erbringung kommen können. Als erstes ist über die Ausgestaltung der Treppenhalle des Mittelhauses zu beschließen. In Betracht kommt fast glattes Park, Plaketten der Wände, Treppengeländer und Treppeneinstufen mit farbigebrannten Tonplatten. Die Metallteile sollen etwas über spannungstauglichen Stahl betragen. Von lachverhüllender Seite wird dieser Aufwand für unbedingt erforderlich gehalten, um die architektonische Einheit zu wahren.

Bei der Beschäftigung hatten sich alle anwesenden Mitglieder der städtischen Körperschaften das Gefühl, daß bei dem Bau an den Zentralanlagen trotz pariserischer Verwertung der Mittel etwas ganz Vorzügliches geschaffen wird. Mögen Magistrat und Stadtrat in der gleichen geschlossenen Weise wie bisher dem Architekten das Schaffen ermöglichen, um daß aus dem begrenzten Wert etwas künstlerisch und technisch gleich Vollkommenes werde!

Nach der Beschäftigung hatte man sich gegen Abend zur öffentlichen Sitzung im Rathaus an der Wilhelmshöherer Straße eingeladen. Aufraum-Erweiterung mußte geleistet werden, das heißt, es galt Vorlagen zu verabschieden, die sich aus dem Gang der Verwaltungsgeschäfte der Stadt ergeben und zu denen sich der Stadtrat in seiner Gesamtheit zu äußern hat. Angriffspunkte boten die gestrigen Sachen nicht. Daß das Rathaus Jebeliusstraße nach Fertigstellung des Neubaus auf dem Zentralplatz fünfzigste Arbeitsamt werden soll, ist hinlänglich bekannt und dafür sprach sich gestern endgültig auch der Stadtrat aus. Bei dem Punkt Nachbewilligungen für das Wohlfahrtsamt, erst machte sich Herr Ellis, der Kommissar für untere Stadtdienste, bemerkbar. Bekannt ist, was die Wohlfahrtsverwaltung leistet, noch etwas ganz Besonderes getan wissen. So seien ausgezeichnete Erwerbslose, die zu gewissen Arbeiten herangezogen würden, mit zu wenig Geld nach Hause geschickt worden, weil ihnen bis zu 18 Mark abgezogen worden wären. Auch müßte für die Wintertage wieder eine Kostlandsaktion zugunsten der Arbeitslosen vorbereitet werden, was er antrage wolle. Zu letzterem mußte er sich allerdings sagen lassen, daß auf Grund

einer Eingabe des Gewerkschaftsrates der Magistrat die Aktion bereits beschloß; zu erweitern: Seine ausgeführten Listen stimmten nicht ganz und überdies müßte es heißen, wenn die Erwerbslosen ihre Anmerkungen stets gleich bei der Wohlfahrtsverwaltung einbringen, diese würde entsprechend der Lage jedes einzelnen so rücksichtsvoll wie nur möglich entgegenkommen. Ratscherr Bäuerle gab, wie auch Überbürgermeister Dug, zum Ausdruck, seinem Sinne der gegenwärtige Zustand und die unangenehme Lage vieler Arbeitnehmer bezeugen die Stadtratsentscheidung tue alles, was sie nur irgendwie vermöge, um die Auswirkungen der unangenehmen Verhältnisse zu mildern. Die Debatte fand mit der rein formalen Ablehnung eines kommunikativen Antrages ihr Ende; praktisch erhielt das Vorgetragen von St. M. Ellis keine Nachprüfung und damit gewisse Einzelgänger ihre Abklärung. Eine Behandlung des Themas „Baukostenkontrolle und Bauarbeiten der Rüstlinger an dem Schulgebäude“ wurde nicht mehr beliebt, da der Bürgermeister gewisse Zusicherungen machte und die Angelegenheit demnächst nochmals zur Sprache kommen wird. St. M. Brüggemann deutete ferner den Standpunkt der Sozialdemokratie an, die darauf drängen wird, daß mehr noch als bisher durch die Angehörigen des Bauamts auf die Bauteilmängel Acht gegeben wird. Im übrigen gab selbst Bürgermeister Kellerhoff auf Grund einer Verlesung der „Republik“ zu, daß die Kontrollgänge der bestehenden gewerkschaftlichen Bauarbeiterkommission angebracht seien und sie ihr Gutes für sich hätten.

Aus dem nachfolgenden Bericht können sich unsere Leser über die gestrigen Beschlüsse informieren. Die Sitzung wurde kurz nach 6.30 Uhr durch Stadtratsvorsitzenden Kellerhoff mit der Bestätigung der Mittelteilungen eröffnet. Dann ward die Tagesordnung wie folgt verhandelt:

Bewilligung des Rathauses Jebeliusstraße. Nach Fertigstellung des neuen Rathauses wird das Rathaus Jebeliusstraße frei. Es ist in Aussicht genommen, dieses Gebäude dann der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Unterbringung des Arbeitsamtes Wilhelmshöherer-Rüstlingen mietweise, zunächst auf 15 Jahre fest, zu überlassen. Dazu ist ein Mietvertrag vorbereitet, nach dem die Stadt Rüstlingen zu den Umbaukosten einen Zuschuß bis zu 10 000 RM. tragen muß. Der Stadtrat wird um Bewilligung gebeten. — Es entpinnst sich eine kleine Ausprache, in der St. M. Henneide (Soz.) den niedrigen Mietpreis bemängelt und wünscht, daß für eine errichtete Wohnraumanlage die Reichsanstalt zur Kostentragung mit herangezogen wird. Dann erteilt der Stadtrat zur Vermittlung seiner Zustimmung und spricht sich für die Bewilligung der Mittel aus.

Verabschiedung Schul-Angelegenheiten. Für ein nach Eilenfeld bezogenes Mitglied des Berufsschulvorstandes wird von der Konjunkturstelle des Allgemeinen freien Angestelltenbundes der Konjunkturstelle W. Lange gewählt. — Einer Veränderung der Statuten über die Zusammenlegung der für die Verwaltung des Schulwesens zuständigen Vorstände und Kommissionen wird zugestimmt. — Die Angelegenheit des Schulgebäudes für den Kindergarten der Frauen-Marien-Schule vorlieht; bei Aufstellung des Vorantrages hat der Stadtrat beschlossen, nach dem Vorantrage des Schulvorstandes das Schulgeld zum Kindergarten von 5 auf 8 RM. monatlich zu erhöhen. Man ging dabei aus von der Erwägung, daß die Finanzlage der Stadt eine Erhöhung des Schulgebühres nicht zuließe. Der Kindergarten der Frauen-Marien-Schule hat aber, offenbar infolge der Erhöhung des Schulgebühres, nachgelassen. Die Besucherzahl ist um 50 auf weniger als die Hälfte gesunken, so daß ein erheblicher Schulgebührensatz zu verzeichnen, daß die Vorstände und Magistrat beantragen, daß das Schulgeld mit Wirkung vom 1. August dieses Jahres ab wieder in der Höhe von 5 RM. zu erheben, wozu der Stadtrat keine Zustimmung erteilt.

Nachbewilligung von 6000 RM. Da für 21 goldene Hochzeit je 50 RM. und des weiteren für Jubiläumsgeldern, Diplome usw. die hierfür vorgesehenen Mittel aufgebraucht sind, wird um Nachbewilligung von 1000 RM. ersucht. Ferner um Nachbewilligung von 5000 RM. Schöpfungsgeldern (die wieder einfließen) und um nachträgliche Bewilligung von 2000 RM. für die Verpflegung der Hinterbliebenen des in den Revolutionstagen um Leben gekommenen H. Ahlefeldt. Die insgesamt 6000 RM. werden ohne Debatte bewilligt.

Nachbewilligung für die Wohlfahrtsverwaltung. Die vorgesehenen Mittel reichen nicht aus und sind teils weite überschritten worden. In der Annahme, daß in dem neuen erbauten Kinderheim eine größere Anzahl Kinder aus Waisenheimen untergebracht werden könne, sind für das laufende Rechnungsjahr 15 000 RM. gegenüber 25 000 RM. im Vorjahre angefordert worden. Nach Inbetriebnahme des Kinderheims stellte sich aber heraus, daß nur sechs Kinder, also eine verhältnismäßig geringe Zahl, aus Waisenheimen in das Kinderheim aufgenommen werden konnten. Außerdem hat die Zahl der in hiesigen Waisenheimen unterbrachten Kinder für auswärtige Bezirksfürsorgeverbände ganz erheblich zugenommen. Die Kosten kommen von diesen Bezirksfürsorgeverbänden wieder ein. Für den Rest des Rechnungsjahres werden noch rund 7000 RM. benötigt. Ferner wird durch die hohe Zahl der Verletten, die im Arbeitsamt sind, denen aber keine Arbeit zugeteilt ist, die Bilanz aufsteht, die Wohlfahrtsamt ganz erheblich belastet. Im vergangenen Jahr sind 53 000 RM. erforderlich gewesen, während in diesem Jahr nur 53 000 RM. eingekehrt worden sind. Im Laufe des Sommers und besonders im Herbst haben sich die Verhältnisse in der Wohlfahrtsverwaltung bezüglich der Unterbringung der Wohlfahrtsfälle ganz erheblich verschärft. Am 1. April 1928 befanden sich 1. 3. 40 ausgewerkte Familien in der Fürsorge, während sich jetzt 100 ausgewerkte Familien in der Fürsorge befinden. Um einen Teil der Wohlfahrts-Erwerbslosen die Möglichkeit zu gewinnen, wieder auf kurze Zeit in den Arbeitsprospekt zu kommen, ist bei rund 29 Familien bzw. Verletten die Grundförderung von täglich 3 RM. für Notstandsarbeiten übernommen. In der Wohlfahrtsverwaltung befinden sich 11, allein nicht weniger als 110 Familien hiesiger Verletten in Fürsorge. Dazu kommen Erwerbslose, die zu den Schwachsinnigen vermittelt worden waren. Die in dem Vorantrage vorgeschlagenen Mittel werden voraussichtlich bis Ende November dieses Jahres reichen, so daß für die Monate Dezember bis einschließlich März noch ein Betrag von 28 000 RM. erforderlich sein wird. — Trotzdem bei der Gewährung von Mietsunterstützungen an Erwerbslose seit dem 1. April d. J. nur 2, nur 3, nur 4, nur 5 Mark übernommen wird, ist der vorgeschlagene Betrag von 30 000 RM. bereits aufgebraucht. Für den Rest des Rechnungsjahres werden daher noch 15 000 RM. notwendig sein. Außerdem müssen noch für durchlaufende Unterstützungen 5000 RM. beantragt werden. — Der Stadtrat wird gebeten, zu den vorstehenden Nachforderungen von 55 000 RM. seine Zustimmung zu geben.

In der Ausprache nimmt St. M. Ellis (Komm.) das Wort, der die Hälfte darin erteilt, daß die zur Grundförderung erteilten Erwerbslosen knapp ein wenig mehr als die Erwerbslosenunterstützung verdienen, die aber schwere Arbeit leisten müssen. Ferner wünscht er, daß Mittel für eine Kostlandsaktion zugunsten der Erwerbslosen im Winter bereitgestellt werden (um welche Angelegenheit die Gewerkschaften sich übrigens inzwischen bereits bemühen). D. J. — Überbürgermeister Dug antwortet, die Anträge von St. M. Ellis stimmen nicht ganz, es sei auch für die betreffenden ein großer Vorteil, wieder in den Genuß der Erwerbslosenunterstützung kommen zu können. Eine Unterstüßungsaktion für die Erwerbslosen ist durch den Magistrat beschlossen. — Nach weiteren Bemerkungen von St. M. W. Henneide (Soz.), Ellis, Wille und Henneide sowie Überbürgermeister Dug, wird der Antrag von St. M. Ellis abgelehnt und die Sitzung geschlossen.

Wahl von Vertrauensmännern. Die Vertrauensmänner für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1929 sind neu zu wählen. Der Magistrat schlägt die Herren Jans, Bohle und Freudenbach vor. Der Stadtrat wird um Bestätigung und um Vornahme der Wahl von vier weiteren Verletten ersucht. Die Bestätigung erfolgt und dazu außerdem

Bureau- u. kaufmännische Angestellte organisieren sich im Zentralverband der Angestellten, Rüstlingen, Peterstr. 70. Arbeiter, Angestellte, Beamte, eure Kinder gehören in die freie Gewerkschaft!

Der frasse Suchs.

Ein deutscher Studentenroman aus der Vorkriegszeit von Walter Bloem. Copyright by Grethlein & Co., Leipzig.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Als der Radfahrer Dammern bis in die Nähe des Marktplatzes geschickt hatte, standen da auf einmal zwei Eimern über eine dunkle Waise gebückt, die auf den Straßensteifen lag. Bei näherem Hinschauen war es ein Mensch. Ein junger. Ein Student ohne Kopfbedeckung oder sonstige Abzeichen. Der eine der Zuschauer näherte sich dem Radfahrer — fragte zunächst: „Was hat denn dieser unglückliche Jüngling da verbrochen, daß er in Ketten und Banden in das Haus des Entlebens geschleift wird?“ „Das geht Ihre gar nichts an, verstehen Sie mich? Gehe Sie Ihrer Wege!“ „Auf höfliche Frage grobe Antwort. Na, Geschwader! Herr Radfahrer, da in der Straßenrinne liegt ein unglücklicher Mitmensche, den offenbar der Schlag gerührt hat. Tot ist er aber nicht, wir haben schon gehört.“ „Wird wohl belauert sein!“ „Das haben wir auch geglaubt, aber aus seinem Munde geht kein Rauch von Alkohol. Heben Sie sich nur.“ „Ich kann See Zeit — ich muß hier die Gefangenen transportieren.“ „Und wenn der arme Jüngling nun stirbt? Jeder Augenblick kann folibar sein.“ „Wir machen Sie verantwortlich für das Leben dieses Menschen!“ „Nun läßt Sie, Herr Radfahrer, das ist doch wahrhaftig nicht der, als mich den Rüstlingen zu bringen?“ „Es reißt Dammern, Schenck, Dettmer auf den unglücklichen Menschen ein.“ „Sollte könnte inzwischen schauerlich.“ „Da leh Sie! er stirbt, wenn Sie nicht sofort ansetzen! Wir helfen Ihnen!“ „Ich loof nicht fort, Herr Radfahrer! Ich loof nicht fort!“ — Der Radfahrer wendet die Fußspitze. Er ließ Dammern los. „Na, da fasse Sie an die Bein an, meine Herr, ich nimm ein obbe!“ „Er brühte sich über den Rüstlingen. . . in diesem Augenblick verlor er ihm einen Stoß vor die Brust, daß er zurücktaumelte, und im Hui waren der Sterbende, die beiden Samariter und auch der Arrestant verschwunden.“

„Bande, verfluchte!“ Der Beamte klopfte seine Hänge ab, die in den Staub gefallen war, und befürchte seine schmerzenden Glieder. „Die Eimere hinaus geworfen! aber wenn ich nur tät wisse, weshalb es sein doch Stiller witzig Ihre hier!“ „Über er beschloß, seinen Mund zu halten. Er würde sonst nur den Spott seiner Kollegen ernten. . . und wenn ihm morgen nacht auf einmal ein paar Biermarken in die Tasche regneten, dann würde er ja auch wieder, moßer die kämen.“ XII. Aber noch war der Latendruck des Bierflechtes nicht geblüht. Die Vollmondnacht lodte lo lau, die Geister waren erregt vom Lauen und Lachen, es mußte noch etwas geladen. „Herrschaffin!“ schlug Dammern vor, „ich weß was! Wir gehn vor die Bogel und bring'n meinem lieben Wäbchen a Ständchen.“ Das war ein Gedanke. Es gab zwar aus Rüstlingen auf die „Alte Dame“ bei den Eimern ein altes Verbot, die Bogelie nämlich anzuerkennen, aber es brauchte ja nicht herauskommen, daß die vier Attentäter auf die Ruhe der Penionsmängel Eimern legen. Man würde die Mägen unter die Westen stecken und die Rüste aufhören. Gebämpten Schrittes schlichen die Vier die Barfüßergasse entlang. Da lag die Bogelie, mondüberfollig; im Obergeschloß standen alle Fenster offen; die weißen Vorhänge leuchteten im grellen Licht und wehten leise hin und her, wie vom Atem der schlummernden Bewohnerinnen angehaucht. Es war so still. Die Wände und Räume des Garsens lebten dann und wann im Nachtschad. Fern räumte die Luft. Derschlappend haben die vier jungen Geleiten am Gartenpau, im tiefen Schatten einer Blurbuche geboogen. Und da war keiner unter ihnen, dessen Pantale nicht auf den Waden der Sehnsucht gewandelt wäre. Jugend droben, Jugend drunten. . . heißes Blut und heißes Blut, dampfliches, kalte, kalte Mauer, barre, kalte Schuppen, überflattert nur vom unruhigen Flügelschlag des hochangestiegenen Vogels. Und manchmal hing's zweifelhafte in die Nacht: Der Song ist verschollen, der Wein ist betraucht, Stumm ist er und träumend umher. Es taumeln die Wälder, vom Sturmwind umbauht, Es taumeln die Wellen ins Meer. Und ein Wädelin winkt mir vom hohen Altan, hell flattert im Winde ihr Haar. Und ich schlag in die Gassen und schwing mich hinon, Wie hell glänzt ihr Aug und wie klar! Und sie läßt mich und brüht mich und läßt lo hell. Nie hab ich die Dirne geliebt —

Ein fahrender Schüler, ein wüster Geleil — Was läßt sie und läßt mich lo traut? — Kerner und Dettmer, die beide mustaflich waren, hatten die Gefühle hineingelacht. Und hinter den Vorhängen regte sich; hier und dort öffnete sich ein schmales Ritzen, breit genug, um hinauszulassen, aber zu geizig, um auch nur ein neidliches Stumpfnäsen aufbliesen zu lassen im Mondenschein. Aber ein selbes Ritzen hing doch ab und zu, nun der Song wirklich verschollen war, zu den Lautschreien hinunter und trieb ihnen das Blut schneller durch die Adern. Und die Burischen kramten in ihrem Suchensichten ein zweites Lied an; es schloß: „Sch ich ein Haus vom weitem. Wo ein Lieb Wädel träumt, Sing ich zu allen Zeiten Ein Lied ihr ungelodmt. Und wird's im Fenster helle, Wär es auch noch lo ipat. So weiß ich auf der Stelle, Wie viel's gelochten hat.“ „Nad wirklich würd's im Fenster helle. Ein fladerndes, schwees Lichtlein huldte von Kammer zu Kammer, vom Fenster vorhang zu Fenster vorhang, und droben verstumte das Ritzen.“ „Die Mademoiselle die revidiert!“ „Schließlich stiegen an einem der Vorderfenster zwischen den Vorhängen, in ein Kaputt geschütt, ein hageres Gesicht, eine nor Erregung überknappende Stimme freisträhe in die Nacht hinaus: „Nachtwächter! — Nachtwächter!“ Die vier unter der Wache am Jann plachten heftig aus — hielten's dann aber doch für geraten, mit hochgeduldeten Reden und herabzu schreien am Janngebüch entlang schleichend, das Feld zu räumen. „Alle vier wären sie still geworden. Jeder läßt in dumpfen Sinnen seinen Vah.“ „Was läßt sie und läßt mich lo traut?“ „Und wird's im Fenster helle — So weiß ich auf der Stelle, Wie viel's gelochten hat.“ „Na, das war nur im Vlebe lo. In Wirklichkeit mußten sie nun jeder hinein in ein einfaches Suchensichten.“ Kerner dachte an jenen kurzen Augenblick im Jannschloß des Wädelmorgens. Die ihm damals weih und lofend sich entgegengeschiedigt, die war auch da droben hinter den weiten Vorhängen gewesen. . . (Fortsetzung folgt.)

HAMBURG

DER GRÖSSTE PASSAGIER- u. FRACHTHAFFEN DEUTSCHLANDS

129.200 PASSAGIERE	25.225 FRACHT	115.339 PASSAGIERE
-----------------------	------------------	-----------------------

ÜBER HAMBURG ÜBER BREMEN

Der Seeverkehr in den großen deutschen Nordseehäfen.

Nach amtlichen Statistiken besaß Hamburg von allen deutschen Seehäfen auch im Jahre 1927 den stärksten Passagier- und Frachtverkehr. Sein seewärtiger Güterverkehr betrug 1927 über 25 Mill. Tonnen. Dies entspricht ungefähr dem fünffachen der beispielsweise in Bremen umgeschlagenen Güter (5,6 Mill. T.) und rund 53 % des gesamten deutschen Warenverkehrs über See. Ebenso stand Hamburg im Passagierverkehr 1927 an der Spitze der deutschen Seehäfen. Insgesamt reisten über Hamburg 129.200, hingegen über Bremen 115.339 Personen ein und aus. Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß die Personenerfordernisse über Hamburg so gut wie vollständig durch deutsche Schiffe erledigt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

1. Jettel, Jetteler Markt. Der weit im Oldenburger Bunde bekannte Jetteler Markt findet vom Sonntag, dem 11. November, bis Mittwoch, dem 14. November, statt. Soweit es

Heritrschwindler sucht „Sonnenschein für mein Heim“.

Tanztees für heiratslustige Hausangehörige.

Aus Berlin wird berichtet: Während sich im Moskauer Kriminalgericht viele ernsthafte Männer der Wissenschaft versammeln, um in dem Delittschwindlerprozess Käsbach als Sachverständige tätig zu sein, und man infolgedessen glauben, einen wissenschaftlichen Kongreß betrauteten, wimmelt es auf dem Korridor vor dem Gericht Schöffengericht 5 an Lötchenburg zur gleichen Zeit von netten Stubenmädchen, Stützen und Kinderfräulein. Man hatte hier den Eindruck, sich in einem großen Vermietungsbureau zu befinden. Die Ursache bildete eine Anklage wegen Heiratschwindels gegen den erst 23jährigen Otto Balleid, der in Berliner Zeitungen für Herren in günstiger Vermögenslage passende Lebensgefährtinnen gesucht hatte. Auf diese Anklage hatten sich Hunderte von Bewerberinnen, meistens Hausangehörige, gemeldet. Denn die Anzeigen hatten u. a. sehr verlockend und nett gelautet: „Sonnenschein für mein Heim. Brave, tüchtige, wenn auch vermögenslose Hausangehörige bevorzugt.“ Die Bewerberinnen ließen sich auch nicht abschrecken, als ihnen gleich eine Einzahlungsbüchse von 20 RM. abgenommen wurde. Hierfür wurde ihnen allerdings versprochen, daß die Vermählungen, einen geeigneten Ehemann ausfindig zu machen, ein ganzes Jahr lang dauern

sollten. Balleid veranfaltete dann an den Nachmittagen jedes Mittwochs und Donnerstags, an denen bekanntlich Hausangehörige vielfach Ausgange haben, in einer Wohnung Tanztees, bei denen die Geliebtenen mit Kaffee, Tee und Kuchen, dem bei den Heiratstänzen nicht fehlen darf, den Heiratstanzpartnerinnen maktien für die freundliche Bemittlung drei Reichsmark bezahlen. Bei diesen Tanztees präsentierten dann Balleid als die Herren in günstiger Vermögenslage drei arme Schluder, die er vorher mühsam „auf Eleganz“ hergerichtet hatte. Die Kandidaten waren in einer Art „Bettlergesellschaft“ zu einer Heirat ist es natürlich in keinem einzigen Falle gesammelt. Balleid gab auch zu, daß sein ganzer Betrieb auf Betrug aufgebaut war. Von dem Umfang dieses Betriebes legt der Umfang Zeugnis ab, daß von der Staatsanwaltschaft und dem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Herbert Fuchs, über achtzig heiratslustige Mädchen als Zeuginnen geladen waren. Aus acht jedoch kamen zu Wort und teilten ihre Erfahrungen mit dem Heiratsvermittler mit. Das Gericht tritterte dem Angeklagten für sein Treiben neun Monate Gefängnis zu.

sich bisher überschauen läßt, ist die Zahl der Anmeldungen von Schaubuden und Karussells eine sehr große. Auch der Jetteler Viehmarkt am 11. November wird eine gute Beschäftigung aufweisen, was daraus zu schließen ist, daß die Landwirte mit ihrem Viehverkauf stark zurückhalten. Das berühmte Kohl- und Binkelstein als Jetteler Marktspezialität wird ebenfalls wieder degestillerte Anhänger finden.

Falter. Gräßlicher Unfall. Der Pächter Seeger hatte Schweine nach Bielefeld gebracht. Auf dem Rückwege schreute offenbar das Pferd. Man fand Seeger mit großen Kopfverletzungen in Grle an einem Baume bewußtlos liegend. Pferd und Wagen wurden von Straßenarbeitern bei der Uptmoorischen Fabrik aufgegriffen. Nach den zerfallenen Kleidern zu urteilen, muß der Bedauernswerte eine ganze Strecke mitgeschleift sein.

Sasbergen. Schulklassen in einer alten Korte 1927. Infolge des starken Anstieges in den Schulbezirken Beitrag, Sprung und Sidgras sind die Schulräte in den Schulen in Heitrug und Sidgras angewachsen, so daß hier unbedingt Abhilfe geschaffen werden muß. In Sidgras sind schon zwei Klassen in der alten Deternmannschen Korlenfabrik untergebracht. Das sind keine zeitgemäßen Schulräume. Es muß nun entweder ein Schulneubau aufgeführt werden oder beiden genannten Schulen müssen Erweiterungsbauten errichtet werden. Die Meinungen sind natürlich sehr geteilt. Schulnotstand und Schulmangel müssen jetzt Vorrang haben. Da die Angelegenheit drängt, lo soll dem Gemeinderat zu seiner nächsten Sitzung schon eine Vorlage gemacht werden.

Hatten. Erfolgreiche Itisjagden. Eines der blutdürstigsten Kautiere ist der Itis, denn er mordet weit über seinen Bedarf. Vor einigen Jahren, als noch die Wildbansinnen hier in großer Zahl vertrieben waren, war die Schädllichkeit des Itises in den Gellingshöfen nicht schmal, denn er nährte sich in der Hauptsache von Kaninchen. Jetzt aber tritt die Schädllichkeit des Itises in den Hühnerhöfen wieder stärker auf. Vor kurzem war ein Itis in einen Hühnerhöfen in Schmede eingetroffen. Am anderen Morgen lagen acht Küden tot und angefressen am Boden. Es wurde ein Lettelchen und eine Kalkentalle aufgefunden. In kurzer Zeit wurden darin drei Itisse, eine Kette und eine Katt gefangen. In zwei anderen

Hühnerhöfen, wo der Itis auch Beluche gemacht hatte, wurde ein Itis gefangen. Im vorigen Winter wurden in den Biele in einem hiesigen Jäger nicht weniger als 15 Itisse erbeutet.

Driefel. Autobrand. Ein von Wilhelmshafen kommendes Auto geriet in Brand, wobei der hintere Teil der Karosserie sowie die Bereifung eines Hinterrades vollständig in Flammen aufgingen. Das Auto wurde nach einer Reparaturwerkstatt in Jettel abgeschleppt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Es handelt sich um einen Stoewer-Wagen älteren Modells.

Delmenhorst. In den Schornsteingefallen. Auf den Hans-Einleum-Werken kürzte ein Maurerlehrling aus einer Höhe von 12 Meter im inneren Schornstein ab. Er lag sich sehr schwere innere Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Bargel. Aufteilung des Moorgrutes „Karolinchen“. Das durch langjährige Nützlichkeitsberurteilung gewirkteste Moorgrut „Karolinchen“ ist ein Siebter aufgeteilt. Die ersten drei Siebterfamilien sind bereits eingezogen und eine Reihe weiterer Häuser wird in Kürze bezugsfertig.

Christiansand. Hebräer in Seemüllergärten. Neben den großen Gemüskulturen in den hiesigen Mooren entstehen an den verschiedenen Stellen neue Gärtnereien oder es werden bestehende vergrößert und in ihren Anlagen verbessert. So befindet sich zurzeit in Jüde ein neues Treibhaus in einer Gärtnerei im Bau. Das alte Treibhaus lo neu eingerichtet und dann dem neuen, das besonders der Tomatenzucht dienen soll, angegliedert werden. An Stelle der bisherigen Flächenbebauung soll auch in dem neuen Treibhaus Wärmehausbebauung zur Anwendung gelangen. Unser kleiner Ort hat jetzt mit dem direkt angrenzenden Marienhalde drei Gärtnereien mit je einem Treibhaus. Erst vor kurzem wurde das mit Kanalarbeitung ausgestattete Müllerle Treibhaus in Marienhalde fertiggestellt. In dem unmittelbar benachbarten Schott befindet sich außerdem noch die Kramerische Landbau-Gärtnerei.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kiehe, Rühringen. Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Rühringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Der Weltkrieg

Ein historischer Film! Frei von jeder Tendenz! Alle Kriegsteilnehmer und deren Angehörige müssen sich diesen Heldenkampf des deutschen Volkes mit ansehen. Erstaufführung Central-Lichtspiele, Brake, Donnerstag, Freitag, Sonntag, Montag. Verstärktes Orchester, 8 Musiker. Vorverkauf: Rabitz Buchhandlung.

Brake.
Von einer Weide des Landwirts Friedrich Viel Brake, Grenzstraße, ist eine schwarzbunte Luene angegriffen und bei dem Hundewirt und Gohmwirt Ranne Ahrens, Strale, Lange Straße 1, in den Schüttrill gebracht worden. Der unbekannte Eigentümer wolle dieselbe bis Mittwoch, den 31. d. M., nachmittags 4 Uhr wieder abholen, widrigenfalls sie am selben Tage an Ort und Stelle öffentlich verkauft wird.
Brake i. O., den 29. Oktober 1927.
Stadtmagistrat. Dr. Winters.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche zu Brake.
Mit noch, den 31. Oktober: Informationslehre. Gottesdienst 10 Uhr vormittags. Kollekte für den Gultar-Adolf-Berein. (9845)

Freitag u. Sonnabend zu verkaufen Kleiderbraut.
Zu ertr. i. d. Beschäftigtheits d. „Wolligung“ Brake.
Gerucht ein **Schiffsjunge**
G. Mummie Brake, Feldstraße 1b.

Betten
In vielen Qualitäten preiswert!
Ang. Cordes, Brake

Berzogen
nach der Brake gegenüber über Rhode.
Frau Renken, Gebamme.

Central-Lichtspiele in Brake.
Donnerstag, 1. Freitag, 2., Sonntag, 4., Montag, 5. November, abends 8 Uhr.

Weltkrieg
Frei von jeder Tendenz.
Ein historischer Film der deutschen Nation in 7 Folgen zeigt die wahrheitsgetreue Schilderung des Heldenkampfes des deutschen Volkes. Die gewaltigen Kriegsergebnisse an sämtlichen Fronten geben ein weltgeschichtliches Dokument.
Als Beifilm **Mein Beben für das Deine**
Ein Schauspiel in sieben Akten von ergreifender Wirkung.
Verstärktes Orchester.
Leitung: Kapellmeister Winkler. 8 Musiker. 8 Musiker.

Preis: Sperrplatz RM. 2. 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.00 RM. Alles nach Plätze.
Vorverkauf in Rabitz Buchhandlung.

Haus-schlachtungen
werden wieder prompt und sauber ausgeführt.
Schlachter **Carl v. Minden**
Ostlenwarden.
Empfehle weite Mittel-därme und Kranz-därme. D. C.

Büthenhalter
von 65 Pf. an in Trefen, Stoff und Seide.
Marie Müller
Nordenham, Danfingstr., Tel. 118.

Nordenham
Am Sonnabend, dem 3. November 1928, abends 8.30 Uhr.
Preis-Skat!
Brennt, Einbildung **Th. Janssen**
Petersstraße
Vorverkauf spricht 0. Pöthen, Düsseldorf 193

Drucksachen Inzerate
werden prompt erledigt durch unsere **Geschäftsstelle** in **Nordenham**
Bahnhofstraße 3
Telephon 259
Verlag der Republik
Neuanfertigungen und Reparaturen sämtlicher
Stellmacher- und Böttcherarbeiten
führt zu soliden Preisen aus 7881
Kug. Lühr, Nordenham
Bretterstraße 54

Ankauf von allen Sorten **Häute u. Felle**
Hansen, Kants, Hegen, Hils, Harder, Otter, Fuchs, Kinder, Kälber, Schaf, sowie alle anderen Sorten Felle, auch Roß- und Kuh-schweifhaare kaufen am **höchsten Tagespreise**
Fr. Frerichs & Söhne, Lederhandlung
Nordenham, Vinnenstr. 37 a
Bremerhaven, Grabenstr. 3 Tel. 548
Lehe, Hafenstr. 111 Tel. 549
Bevorzugt unsere Inzerenten!

Aussteuer-Artikel Betten Bettwaren
in besten Qualitäten **kauft man bei**
Julius Visbeck
Nordenham
Das Haus der guten Qualitäten.

Eisu-Betten
Stahlmatr. glatte an Private. Katalog 788 frei
Eisenschmelzfabrik Suhl Thür. 1927

In grübe **Industrie-Spellekartoffeln**
ab Bahnhofsstraße Freitag und Mittwoch
per. Zentner 2.50 RM.
Johann Korinth
Nordenham Rabitz

Hier die best. 100% Aufnahme bei dem Einzahl unentgeltlichen Franchisellen und für die über aus reichlichen Stong (Spellen) Preisen und untern. beständig Kauf aus (985) Familie überlet Otto So re (987) 11.1928

~ Bilder vom Tage ~

Smith oder Hoover, nah oder trocken, das ist hier die Frage.



Herbert Hoover, der kürzlich zurückgetretene Handelsminister, wird die Stimmen der Republikaner, der Katholiken - Gegner und - der "Trockenen" gewinnen. Er ist 64 Jahre alt und war Ingenieur.



Jugendpropaganda für Al Smith — Das amerikanische Straßenleben steht ganz im Zeichen des Wohlstandes. Überall tauchen Plakate und Propagandisten für Smith oder Hoover auf.



Al Smith, der Gouverneur von New York, ist der Kandidat der Demokraten, der Katholiken — und der "Nassen". Er ist 56 Jahre alt, ursprünglich war er kleiner Kautschuk-Gehilfe.

Klond George wird durch Sprechfilme Wohlpropaganda machen.



(Klond George vor der Sprechfilmkamera in seinem Garten.) — Die im kommenden Jahre stattfindenden Neuwahlen zum englischen Parlament werfen ihre Schatten voraus. Ex-Ministerpräsident Klond George, der Führer der Liberalen, kann nicht überall, wo er möchte, reden und wird in manchen Wahlkreislagen durch einen Sprechfilm ersetzt. Unter Bild zeigt der britische Staatsmann, wie er sich die Aufnahmetechnik erklären läßt.

Ausehenerregende Erfindung im Flugwesen.



(Ingenieur Boffow mit seinem neuen Apparat.) Die Typenflieger Chamberlin, Kehl und Pichmann haben eine neue bedeutende Erfindung des Ingenieurs Boffow auf längeren Flügen ausprobiert. Der Apparat hält mit Hilfe von rotierenden Kreisläufen die einmal eingestellte Richtung des Flugzeuges trotz Böen und Sturm fest und ist der Rebellenfliegen überhauptlich wertvoll.

Neuer Ministerpräsident von Thüringen.

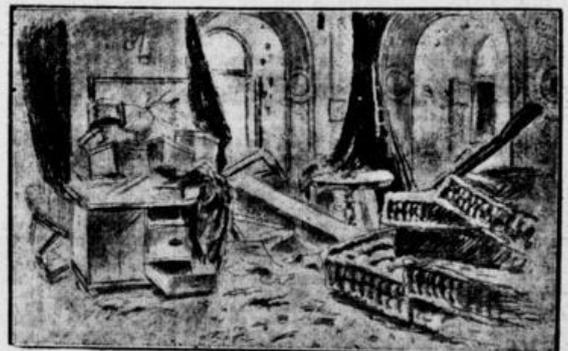


Wirtlicher Geheimer Rat und Staatsminister Dr. Arnold Rud. Kauleh wird das Volksbildungs- und Wirtschaftsministerium, sowie den Posten in der neugebildeten thüringischen Regierung übernehmen. Er ist 64 Jahre alt, war bereits 1899 bis 1905 Geheimer Legationsrat, und Bundesratsbevollmächtigter der thüringischen Fürstentümer in Berlin. hat 1908 bis 1913 das Weimarerische Ingenieurministerium geleitet.

Die Villa Dettel am Kiebler Wald in Köln.



Die Fenster, hinter denen sich der schwere Polizeikampf mit dem Raubmörder Heidger abspielte, sind mit (X) bezeichnet.



immer, wo der Raubmörder Heidger übermächtig wurde.

Der Fortschungszeitende.



"Sie können sich nicht vorstellen, was es heißt, dauernd in der Furcht vor dem Tiger zu leben!"
"Doch, lebt gut! Hier haben wir das 'a' Steuereinnahmet!"



Heinrich Heidger, der jüngere Bruder und Vorgänger Johann Heidgers.

